**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 46 (1920)

**Heft:** 17

Rubrik: [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lieber Nebelspalter!

In einem Zürcher Kabarett trat eine Diva auf, die programmgemäß zwei Gesangsnummern vortrug. Die erste war betitelt "21m Spinnrad", die zweite "Die kleine Spinnerin" (von Mozart).

"Die spinnt!" erhob sich im verdunkelten Zuschauerraum eine vox populi. .

## Aus Traugott Unverstands fleiner Sammelmappe

Neulich kam ein junges Mädchen zu mir und fagte mit naivem Augenauf- und -runterschlag: "Ich mochte gern Schriftstellerin werden und bitte Gie deshalb um Ihren Rat, was sich wohl am besten für mich passen würde!" — Ich schaute fie auf meine ebenso naive 21rt über die Brillengläser durchdringend an und antwortete: "Gehreiben Gie gang fo, wie Ihnen die Sedern gewachsen sind." \*

Ich gehe oft ins Theater, gehe mit großen Gefühlen hinein und meiftens mit fehr gemischten Gefühlen hinaus, denn es will mir oft scheinen, daß die modernen Dichter uns die Kunft nicht ver edlen, sondern ver ekeln.

Meine kleine Nichte mächst sich gut aus. Das Mind ist jeht vier Jahre alt. Neulich lass' ich fie auf meinen Anien reiten, da fagt meine Schwester, ihre Mutter: "Na, Bethli, freust du dich, auf Onkels Knien reiten gu durfen?" Und der Grat gibt gur Untwort: "O ja, Mamma, aber ich möchte doch lieber auf einem wirklichen Gfel reiten!"

Die Schauspieler Rott und Deffoir maren gur Beit zusammen am Schauspielhaus in Berlin engagiert. Rott machte kein Gehl aus seiner judischen Abstammung, wohl aber Dessoir, der eigentlich Dessauer hieß. Rott neckte ihn darüber, wo er nur konnte. Eines Abends spielt Rott den Marquis Posa und Dessoir den König Philipp in Schillers "Don Carlos". Als in der großen Audienzszene Philipp sagt: "Ihr seid ein Proteflant!" antwortet Rott mit Posas richtigen Worten, aber flark judelnd: "Ihr Glaube, Sire, ist auch der meinigel"

Etwas ganz Eigentümliches hat die Ehe an sich, sie macht aus zwei Ganzen zwei Kälften.

Sie sind immer noch dieselben.

Ein Leutnant sieht sich ein Lustspiel an, in dem am Schluß ein Offizier einen Norb erhält. Nopfschüttelnd verläßt er das Theater und murmelt vor sich hin: "Das Stück hat gewiß wieder so ein Moderner geschrieben."

Meine Grau hat nach vieler Mühe endlich wieder ein neues Diensimädchen erhalten. 21m ersten Sonntag bekommt Nathrin Besuch von einer Greundin und ich höre gufällig, wie diefe frägt: "Ma, wie ift denn deine neue Gerrschaft mit dir zufrieden?", worauf Kathrin fagt: "Ganz ausgezeichnet - bis auf die Grau!"

Was ift eine deplazierte Redensart?

Wenn eine Grau eine halbstündige Gardinenpredigt hält und am Schlusse zu ihrem Mann fagt: "Ueber dein Betragen finde ich keine Worte."

O diefe Professoren!

Sagt neulich ein Professor Quasselmener: "Man hat behauptet, der von mir aufgestellte Sat sei falsch, weil er nicht in den Quellen stünde. Aber, meine Herren, erstens braucht nicht alles in den Quellen zu fiehn und zweitens fieht jener Gat darin."

# An den neuen Kantonsrat

So war' de Koselupf verbi, Di neue Manne rucked i J fubere Braterocke I de Partellokale rust De Wirt zum vorus, häst was gischt — D' Jagcharte mit de Stocke.

Der Rat gseht chlei veränderet us, Bil Meu find drinn und mange drus, Wie's halt so goht bi'n Wahle -Jo, jo - e fo-n-e Sunntig bringt 21 mangem Gertli unbedingt Ettüschige und Quale!

Und zwar nid bi de Manne bloß, 21u d' Fraue-n-öppe legid los Und fönd diheim a chibe, Wenn eini künftig - welli Schand -Sich mueß, fig's 3' Buri, fig's am Land -"Srau alt Xantonsrat" schribe.

Di einti schimpft: do gsehscht jett, Ma, Du Sisch - hätt'st du dis Mul ufta, Wärsch wider Katsherr worde! Und: Gfehft jest, mas dis Schnörre nust, Settst gschwige, hatt's di grouß nid butt! Go tont's a-n-andere-n-Orte.

J glaub', 's hand beidi Gorte rächt, I glaube-n-au, 's ischt beides schlächt: 's 3'vil Schwige und 's 3'vil Schnörre — 's ischt immer no de besti Bruch: 21m rächte-n-Ort en rächte Spruch Und au - bi Site hörre!

De nu, jest isch es emol so, Mir Burger munschid hutte no, De neu Rot mogs fi's merke: Will drum es Sprüchli mit em geh, J weuscht', er möcht si's 3' harze neh Bi alle sine Wärke:

En jede merk sich früeh und spot: Mer macht en nid zum Großerot, Um mit em Titel 3'glange -Die Meinig ischt entschide g'fehlt, Mer seigi bloß zum Schöpple g'wählt Und rächt vil Sitige 3'schwänze!

Im Rot, ihr Berre, werdi g'schafft, Jum Wohl vom Land mit ganger Chraft, Drum: Rede und nid schmäte! Mid immer 's Bos bi-n-andere gfeh -Alles ufs Duntenöri neh. Sich sueche, nid verhete!

Mur ein, der das sich vor hat gnoh, Verdient sis Taggäld — mäger jo — Denn cha's im Staat nid fehle -J dem Ginn fage-n-i: Gruefgott, Thr Kerre-n-alli — Küft und Kott — Ihr wiße, rote, gale!

### Stimme aus dem Jenseits

21biszett

Jur Beruhigung gewisser arg aufgeregter Geister in der Schweiz mache ich hiermit männiglich kund und zu wissen, daß ich mit meinem Ausspruch:

"Wann ein Land oder gewaltige Stadt nur einen vortrefflichen, wundergeschickten Mann hätte, so gingen alle Ratschläge besser fort, wo aber keiner ist, da geht alles hinter sich, wie ein Krebs kriecht, ob ihrer wohl viele sind, die regieren oder raten..." regieren oder raten.

nicht die Stadt Zürich im Auge gehabt Dr. Martin Luther.

Gegeben im Aprillen 1920.

## Erzbergers flucht

Er kann auch im Schatten vom Petersdom, Bern von dem Gelfferich-Dogrom, In Rom oder St. Mority (Gilvrettahaus) Verzehren seinen — Valutaschmaus.. ki

### Briefkasten der Redaktion



Muhli. Wenn's im Ja-Jeratenteil des Aggblattes der Stadt Türlch zu gewissen Wahl-zeiten dichtert, erlebt man Winge wie die folgende, von einem "Jungbursch" unterzeichnete Stimmviehpoesse: "Wir wollen auch freies Essen

Und dito Tranksame nicht Xino, 21uto und feines Effen,

für Wile!

Uber "Brot für Alle", verehrteste Blase,

Xino, Zuto und feines Eser. Jür 2111e1
21ber "Brot für 2111e", verehrteste Blase,
Ist doch bloß eine demokratische Phrase."
Ein nicht minder aufgeregter, neu orientierter Staatsbürger macht seinen Regierungsratswahlschmerzen in folgenden Keimen Lust:
Und beide hossen, daß es klappt,
Daß nach dem Köder seder schnappt,
Dieweil es allerorten krächzt:
Sischvögel seid ihr, links und rechts.
"Kechts — krächzt" ist ein prachtvoller Keim, ebenso gut ließe sich "links — sinkt" reimen. Wenn nur die "verehrteste Blase" nicht noch von den "Sischvögeln" ausgesressen wird!
R. h. in B. Dieses Krebsübel hat schon Gottsried Keller bitter empsunden, so, wenn er sagt; "Gute Grundsätze werden genug ausposaunt, aber seder tut das Gegenteil von dem. was er sagt, mit der größten Schamlosigkeit".
Mäxt in C. Einer hat einmal den Zusspruch gewagt: "Bassen sich zuscher mit 90% Siebe getränkt, Minisserialdienst ist Zurbeitsscheu mit 90% Rismut". — Daß das Sürcher "Sechse-Läuten" eher "Sechse-Löthen" heißen sollte, kann nur ein Schwerenöter, wie es Euer Gnaden zu sein geruhen, aushecken.

Mebelspalter-Stammtisch in B. Schönen Dank sür die Zusendung des betressenden Blattes, in dem das Baumberger-Organ wie solgt charakterssiert wird: "Die frommen "Neuen Sürcher Nachrichten", einst das Slatt Wilhelms von Gottes Gnaden, jeht das Slatt Wilhelms von Gottes Geschiere Fahren" ein tresslicher Kacheint, war längli an den Seitungskiosken zu ersahren.
Das "Wolksrecht" wird sich gedach haben "Einmal ist — kein mal" und meldete gleich das gänzliche Richtmehrerscheinen des Blattes.

6. K. in S. Nur Geduld! Wenn wir in der Großladt Sürikon erst ein essen den Blates.

6. K. in G. Mur Geduld! Wenn wir in der fr. R. in S. Altr Geduld? Zeith wir in der Größfadt Zürikon erst eine fliegende Polizei haben, werden die Bombenattentäteriche im Slug entdeckt und beim Schlassittchen erwischt sein! Gruß ins Aübliland!

M. L. in A. Machen Sie's doch wie der gekrönte Modesey Georg v. England, der sich neuestens die Bügelsalten seiner Kosen nicht vorne und hinten, sondern an den Seiten anbringen läßt. Nichts von der Mode ist so dumm, — es sindet Sreunde im Publikum!

Appenzeller Jaßelub in K. Wer der Süricher Landessäckelmeister sei? Jedenfalls ein Alarinettist, weil er immer auf dem letzen Loch bläst. — Daß es auch im Appenzellerländli "Inüni-Kantonsrät" gibt, daran hat der Aebelspalter nie zu zweiseln gewagt. Jeh söttid er nu na "G'meindratsschüblig" derzue ha!

5. M. in I. Eine Vibel mit Aandbemerkungen Luthers aus Patrizierhaus ist im Sürcher Tag-blatt "für den Spottpreis von Sr. 150.—" zum Verkauf ausgeschrieben. Wenn Patrizierhäuser sich zum Veräußern solcher Aaritäten entschließen, muß es schon weit gekommen sein.

Theaterfreund in B. Der einst auch an den Theaterfreund in B. Der einst auch an den Schweizer Bähnen unter den größten Goationen zu Gast gewesenen Sängerin Minnie Kauk soll es in ihren alten Tagen so schlecht gehen, daß eine ihrer Kolleginnen von der Oper in New-York, Geraldine Sarrar, eine Sammlung für die in Auzern als Witwe des Keiseschriftsellers Kesse-Wartegg lebende Dame unternommen hat. Minnie Kauk, deren "Margarethe" unvergeßlich bleibt, ist nicht die erste Künstlerin von internationalem Kus. der im Ulter ein so tragisches Geschicht beschieden ist.

Tierfreund in Winterthur, Da brauchen Sie nicht nach Bern 3u fahren. Bären können Sie auch in Herrn Eggenschwylers Tiergarten auf dem Milchbuck in Zürich sehen. Die glücklichen Bären-eltern haben gegenwärtig sogar zwei drollige Kärenkindli Bärenkindli.

Anonymes wird dem Papierkorb überant-wortet. Gäng wie gäng!

Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianaftr. 5/9 Telephon Gelnau 10.13